

# Wassauischer Anzeiger.

## Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

### Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Preis: bei amtlichen Postanstalten  
jährlich 81 Pf. Bei freier Bestellung  
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.  
Erscheint 3mal wöchentlich  
Dienstags, Donnerstags, Samstags.  
Redakteur: Guido Seidler in Biebrich.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colonne  
jele oder deren Raum 15 Pf.  
Redaktion und Expedition:  
Biebrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.  
Telephon Nr. 41.  
Rotations-Druck und Verlag der  
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biebrich.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biebrich und Hochheim und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Brechenheim, Delkenheim, Diedenbergen, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Franzenstein, Georgenborn, Hegloch, Jgstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wicker, Wildschagen.

Nr. 104.

Samstag, den 1. September 1917.

Postkonto:  
Frankfurt (Main) Nr. 10114.

17. Jahrgang

### Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung

Nr. H. II. 923/6. 17. R. R. II.

### betreff. Bestandserhebung von Grubenholz.

Vom 1. September 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkens, daß, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch höhere Strafen verhängt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604)\* bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Erhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. Sept. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

#### § 1. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen (meldepflichtige Personen) unterliegen hinsichtlich der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtige Gegenstände) einer Meldepflicht.

#### § 2. Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind alle Vorräte an rundem und geschnittenem Nadel- und Laubholz, die zur Verwendung als Gruben-, Stamm-, Stempel-, Stangen-, Spiege-, Scheit-, Pfeiler- und Grubenholz, einschließl. Schwarten, Latzen und Schwellen, im Betriebe eines Bergwerkes geeignet sind.  
Ausgenommen von der Meldepflicht sind die vorbenannten Gegenstände, sofern ihr Vorrat bei ein- und derselben meldepflichtigen Person (§ 3) 15 Hektometer nicht überschreitet.

#### § 3. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:  
alle Personen, alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmer und alle öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Vereine, welche Gegenstände der in § 2 bezeichneten Art im Gewahrsam haben oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben.  
Wenn die meldepflichtigen Gegenstände am Stichtag (§ 4) veräußert sind, so sind sie vom Käufer zu melden, falls sie ihm am Stichtag überwiesen oder an ihn abgetreten sind. Falls jedoch die meldepflichtigen Gegenstände am Stichtag dem Käufer noch nicht überwiesen sind und noch beim Verkäufer lagern, so sind sie vom Verkäufer anzumelden.

#### § 4. Stichtag, Meldefrist, Meldestelle.

Für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 1. September 1917 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend.  
Die Meldungen sind bis zum 15. September 1917 an die Holzbestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Str. 100 A, zu erstatten.

#### § 5. Art der Meldung.

Die Meldungen haben nur auf den amtlichen Melde Scheinen zu erfolgen, die bei der Holzbestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums in Berlin SW 11, Königgräber Str. 100 A, durch Postkarte anzufordern sind.  
Die Postkarte soll nichts anderes enthalten als:  
1. die Aufschrift: „Grubenholzbestandsaufnahme“;  
2. die Anforderung der gemäß § 6 vorgeschriebenen Melde Scheine nach Art und Zahl einschließl. der für die Abschreibung erforderlichen Melde Scheine;  
3. deutliche Unterschrift mit genauer Adresse und bei Firmen mit Firmenstempel.

#### § 6. Melde Scheine.

Die Meldungen sind auf Melde Schein A, B oder C zu erstatten, je nach dem Lagerort der zu meldenden Gegenstände.  
Es ist zu melden:  
auf Melde Schein B und C für die Bezirke der königlichen Stellvertretenden Generalcommandos des V. und VI. Armeekorps, und zwar:  
auf Melde Schein B für das Revier Oberschießen,  
auf Melde Schein C für das Revier Niederschießen;  
auf Melde Schein A für die Bezirke aller übrigen königlichen Stellvertretenden Generalcommandos, für das Revier der Holzbeschaffungsstelle West (Eifen) und für das Revier der Holzbeschaffungsstelle Mitte (Halle a. S.).

\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geordneten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebsanlagen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verweigert worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.  
Wer schuldhaft die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geordneten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer schuldhaft die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die Melde Scheine sind ordnungsmäßig auszufüllen und postfrei einzuliefern.

Der Briefumschlag ist mit der Aufschrift „Grubenholzbestandsaufnahme“ zu versehen.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

#### § 7. Lagerbuchführung.

Jeder Meldepflichtige hat über die meldepflichtigen Gegenstände ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung der meldepflichtigen Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Soweit der Meldepflichtige bereits ein Lagerbuch führt, braucht er kein besonderes einzurichten.

Beauftragten der Polizei- oder Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung der Geschäftsbücher oder Geschäftsbücher, insbesondere des Lagerbuches, sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände sich befinden oder zu vermuten sind.

#### § 8. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 11, Königgräber Str. 100 A, zu richten, und am Kopf des Schreibens mit dem Bemerken „Grubenholzbestandsaufnahme“ zu versehen.

#### § 9. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. September 1917 in Kraft.  
Frankfurt a. M., Mainz, den 1. September 1917.  
Stellv. Generalcommando 18. Armeekorps.  
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Nr. 535.

## Bekanntmachung

Nr. II. I. 59/6. 17. R. R. II.

### betreffend Versorgung des Heeres mit Nadelholz.

Vom 31. August 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des königlichen Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkens, daß, soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch höhere Strafen verhängt sind, jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung des Kriegsbedarfes in der Festung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Erhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterlag werden.

#### § 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung wird Nadelholz, das nicht für den eigenen Verbrauch bestimmt ist, betroffen, ohne Rücksicht darauf, ob es im Inland hergestellt oder aus dem Reichsausland eingeführt ist.

#### § 2. Verfügungsbeschränkung.

Alles von dieser Bekanntmachung betroffene Nadelholz (§ 1) unterliegt beim Hersteller und Einführer einer Verfügungsbeschränkung nach Maßgabe der nachstehenden Anordnungen.

#### § 3. Verfügungsbeschränkung des Herstellers.

Jeder Hersteller von Nadelholz darf über 1/3 seiner monatlichen Erzeugung an Nadelholz (Freiteil) frei verfügen.  
Der Rest der anderen 2/3 der monatlichen Erzeugung an Nadelholz (Pflichtteil) darf nur verfügt werden, soweit es sich um die Erzeugung des jeweils laufenden und des jeweils folgenden Monats handelt, und nur so lange, als nicht die für den Herstellungsort dieses Nadelholzes zuständige Kriegsamtstelle den Pflichtteil beansprucht hat.  
Wird der Pflichtteil des Herstellers von der Kriegsamtstelle beansprucht, so dürfen die 2/3 seiner Erzeugung nur an einen gemäß § 4 zugelassenen Großhändler oder an die für den Herstellungsort des Holzes zuständige königliche Stellvertretende Intendantur gemäß den vom königlichen Kriegsministerium erlassenen Liefervorschriften veräußert und geliefert werden. Diese Veräußerung und Lieferung ist nur zulässig zu höchstens den vom königlichen Kriegsministerium den königlichen Stellvertretenden Intendanturen jeweils vorgeschriebenen Richtpreisen.

Die Erlaubnis zur Verfügung über den Freiheit kann aufgehoben werden, wenn die Lieferung des beanspruchten Pflichtteils nicht in den Sorten und den Mengenanzeilen der Sorten erfolgt, die von der königlichen Stellvertretenden Intendantur unter Berücksichtigung der Betriebsverhältnisse des Herstellers vorgeschrieben werden.

\*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die bezeichneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schiebt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtlich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Ist der Pflichtteil innerhalb des Monats seiner Erzeugung nicht beansprucht oder der Ankauf des beanspruchten Pflichtteils bei einem Angebot an die königliche Stellvertretende Intendantur von dieser oder bei einem Angebot von einem zugelassenen Großhändler sowohl von diesem als auch von der zuständigen königlichen Stellvertretenden Intendantur abgelehnt worden, so kann der Hersteller auch über den Pflichtteil seiner Erzeugung frei verfügen.

#### § 4. Großhändler für Nadelholz.

Die Liste der für den Ankauf des Pflichtteils an Nadelholz zugelassenen Großhändler wird in den amtlichen Blättern veröffentlicht werden und liegt bei jeder Kriegsamtstelle aus.  
Der zugelassene Großhändler hat seine Ankaufsberechtigung durch einen von der königlichen Stellvertretenden Intendantur auszufertigenden Ausweis nachzuweisen. In dem Ausweis ist die Bestimmung enthalten, daß die Militärverwaltung für die geschäftliche Betätigung des zugelassenen Großhändlers keine Gewähr übernimmt.

Als Verkauf des Pflichtteils im Sinne des § 3 gilt nur ein solcher, bei dem der zugelassene Großhändler und der Verkäufer über den Verkauf Vereinbarungen nach dem von der königlichen Stellvertretenden Intendantur vorgeschriebenen Muster auszuweisen.

#### § 5. Verfügungsbeschränkung bei Einfuhr.

Bei Einfuhr von Nadelholz aus dem Reichsausland einführt, darf über 1/3 der jeweils eingeführten Menge (Freiteil) frei verfügen.  
Die übrigen 2/3 des zur Einfuhr kommenden Nadelholzes (Pflichtteil) dürfen nur an die für die Grenzstation der Einfuhr zuständige königliche Stellvertretende Intendantur gemäß den vom königlichen Kriegsministerium erlassenen Liefervorschriften und zu höchstens den vom königlichen Kriegsministerium den königlichen Stellvertretenden Intendanturen jeweils vorgeschriebenen Richtpreisen veräußert und geliefert werden.

Die Erlaubnis zur Verfügung über den Freiheit wird davon abhängig gemacht, daß die Lieferung des Pflichtteils in den Sorten und den Mengenanzeilen der Sorten erfolgt, die die königliche Stellvertretende Intendantur aus dem zur Einfuhr kommenden Nadelholz bestimmt.  
Hat die königliche Stellvertretende Intendantur den Ankauf dieser 2/3 abgelehnt, so darf frei über sie verfügt werden.

#### § 6. Ausnahmen.

Beim Vorliegen eines wichtigen Grundes ist die für den Herstellungsort des Nadelholzes oder die für die Grenzstation der Einfuhr zuständige Kriegsamtstelle befugt, von der Verpflichtung zur Lieferung des Pflichtteils zu befreien oder in geeigneten Fällen Lieferungen an Reichs- oder Staatsbehörden auf den Pflichtteil anzurechnen.

#### § 7. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 31. August 1917 in Kraft.  
Frankfurt a. M., Mainz, den 31. August 1917.  
Stellv. Generalcommando 18. Armeekorps.  
Der Gouverneur der Festung Mainz.

Nr. 536.

## Bekanntmachung

### betreffend allgemeines Reißverbot Nr. W. IV. 1378/5. 17. R. R. II.

Vom 1. September 1917.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915, betreffend Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, — in Bayern auf Grund des Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 zur Abänderung des Gesetzes über den Kriegszustand — wird folgendes zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkens, daß Verstöße gegen dieses Verbot sowie Aufforderungen oder Anreizungen zu Verstößen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft werden, sofern nicht durch allgemeine Strafgesetze höhere Strafen angedroht sind.

#### § 1.

Die Verarbeitung von Textilien aller tierischen und pflanzlichen Fasernarten roh, gelponnen, gewirkt, gemischt usw. auf Maschinen jeder Art, durch welche Textilien in Spinnstoff übergeführt werden, (Reißmaschinen [Reißwölfe], Drosselmaschinen, Drosselsetzen usw.) ist verboten, soweit nicht im folgenden Ausnahmen bestimmt sind.

#### § 2.

Die im § 1 verbotene Verarbeitung darf insoweit erfolgen, als das Reizen, Drosselieren usw. zur Herstellung von Erzeugnissen für Heeres- oder Marinezwecke erfolgt. Als Arbeit für Heeres- oder Marinezwecke ist nur ein solches Reizen, Drosselieren usw. anzusehen, das mit Erlaubnis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 10 oder der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 1-6 oder der Kriegs-Habern-Aktiengesellschaft, Berlin SW 19, Leipziger Straße 76, erfolgt. Der Nachweis der erteilten Erlaubnis gilt nur als geführt, wenn der betreffende Betrieb einen Ausweis einer der vorgenannten Stellen in Händen hat.

#### § 3.

Anfragen und Anträge, insbesondere auf Bewilligung von Ausnahmen, die diese Bekanntmachung betreffen, sind an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Section W. IV, des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstr. 10, zu richten und mit der Aufschrift zu versehen: „Beitritt Reißerei“.

Die Entscheidung über die gestellten Anträge erfolgt durch den zuständigen Militärbefehlshaber.

§ 4.  
Mit dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung wird die Bekanntmachung, betreffend des Reifens von Lumpen (Hobern) Nr. W. IV. 3078/11. 16. S. 2. A. vom 25. Januar 1917 aufgehoben.

§ 5.  
Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1917 in Kraft.

Frankfurt a. M., Mainz, den 1. September 1917.  
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.  
Der Gouverneur der Festung Mainz,

Nr. 537.

#### Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 14. August 1917 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 1-2 des Kriegsteilnahmegesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten Februar und März 1917 gewährte Kriegsteilnahmen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse hier bezw. den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalquartier, Stellung, Naturalverpflegung, Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten. Der Zinslauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. Zu einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet. Wiesbaden, den 28. August 1917.

Der Regierungspräsident.

Nr. 538.

#### An die Gemeindevorstände.

Dem Kreisauusschusse stehen zur Gewährung von Zuschüssen zu den Kosten der Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen Mittel zur Verfügung. Aus diesen Mitteln können Zuschüsse an alle Gemeinden vergeben werden, die ländliche Fortbildungsschulen einrichten. Jedoch Erlangung eines Zuschusses bedarf es keines besonderen Antrages, nur haben die Gemeinden, in denen kein Schulzwang besteht, die Errichtung der Schule anzuzeigen. Die Gemeindevorstände sehe ich hieron mit dem Bemerkten in Kenntnis, daß mir die Anzeigen für das bevorstehende Winterhalbjahr bis zum 1. Oktober d. Js. einzureichen sind. Gehlänzeigen sind nicht erforderlich.

Wiesbaden, den 27. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.  
von Heimbürg.

Nr. II. 9643.

Nr. 539.

Die Anstellung des Länders Philipp Ott 5 aus Frauenstein als Hilfsfeldwarter der Gemeinde Frauenstein ist heute von mir bestätigt worden.

Wiesbaden, den 28. August 1917.

Der königliche Landrat.  
von Heimbürg.

Nr. I. 3605.

Nr. 540.

1. Bei einem Pferde des Pferdewehgers B. Wilmann, Mauerstraße 12, Wiesbaden; 2. bei einem Pferde des Ziegelschleifers Karl Heßmer, Frankfurterlandstraße, Wiesbaden, ist der Ausbruch der Räude amtlich festgestellt worden.

Wiesbaden, den 27. August 1917.

Der königliche Landrat.  
von Heimbürg.

Nr. I. 3583.

Nr. 541.

Mit Rücksicht auf einen auf dem Dohheimer Greterplatz errichteten Stand zum Verkaufen harter Handgranaten wird erneut darauf hingewiesen, daß das Betreten dieses Platzes für Zivilpersonen verboten ist.

Wiesbaden, den 28. August 1917.

Garnison-Kommando.  
v. Schmettau.

#### Bekanntmachung.

Dem Mühlenbesitzer Philipp Ott in Wassenheim wurde der Mühlenbetrieb für das neue Verforgungsjahr 1917/18 wieder geöffnet.

Wiesbaden, den 23. August 1917.

Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.  
von Heimbürg.

Nr. II. 9244.

## Die Kriegslage.

### Der Mittwoch-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 29. August.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter dem Einfluß stürmischer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuerfälligkeit in mäßigen Grenzen. Zahlreiche eigene Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern am Abend der Artilleriekämpfe zwischen Langemarck und Hollebeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vor Verdun stärkere Kampfaktivität der Artillerien nur auf dem östlichen Ufer der Maas zwischen Beaumont und Damloup.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Zur Vergeltung für die Beschädigung von Thiaucourt durch die Franzosen wurden von uns Noiviant auf Pres und Pont a Mousson unter Feuer genommen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Beiderseits des Altozates stärksten schlesische und österreichisch-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Grosjean starke Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht.

Gegen die Gebirgsfront zwischen Cassino- und Putnatai stehen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Gebirgsstand westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preussische, bayrische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncelul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellungen zu beiden Seiten des Sufistates nach Nordwesten zurück. An dem Angeln der Angreifer verschlehten starke russisch-rumänische Gegenangriffe. Der Feind büßte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche blutige Verluste.

Ostlich der Bahn Jocsani-Adjudul Non lebhafteste Kampfaktivität der Artillerien.

#### Mazedonische Front.

Die Feuerfälligkeit war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Bardar und Doiranen. Vorkampfsgefechte an den Öffnungen der Bahn Ridoje-Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Donnerstag-Tagesbericht.

Abt. Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. August.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität in Flandern beschränkte sich gestern auf hartes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ypern.

Früh morgens führten die Engländer einen heftigen Vorstoß nordöstlich von Welsje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames schickten mehrere nach Feuerwellen vorbrechende Erkundungsvorstöße der Franzosen südöstlich von Cerny. Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder große Stärke an. Außer Erkundungsgefechten keine Infanterieaktivität.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Französisches Feuer gegen Thiaucourt wurde erneut durch kräftige Beschließung von Noiviant auf Pres erwidert.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuerfälligkeit erheblich auf.

Auch südwestlich von Luf, bei Tarnopol und am Jbrucz war die russische Artillerie rühriger als sonst.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südlich von Tirgul-Dina wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Kampfverlauf des 28. August in den Bergen nordwestlich von Jocsani wurde gestern erweitert. Kräftigerer Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den jäh sich wehrenden Feind aus Jressl und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sufistat wieder zurück. Ein aus Schlesiern und Sachsen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. An 300 Gefangene, zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeug wurden eingebracht.

Heftige Entlastungsangriffe der Gegner, ohne Rücksicht auf Menschenverluste gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpften Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Sufista.

Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtsaktivität.

#### Mazedonische Front.

Die erhöhte Feuerfälligkeit dauert an, besonders südwestlich des Doiranens. Bei Jhuma und Alcat-Mah unternahm Bulgaren erfolgreiche Stöße, bei denen mehrere französische Posten ausgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompagnien wurden durch Feuer vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Der Lauchbootkrieg.

Wba Berlin, 29. August. Durch unsere Unterseeboote wurden in der Nordsee und im Bristol-Kanal neuerdings vier Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter zwei bewaffnete englische Fischerfahrzeuge von mindestens 4000 Tonnen, ein tiefbetoneter französischer Dampfer, angedeutet mit Kohlenladung, und die englischen Fischerfahrzeuge Nr. 101 „Clara“ (W. H. 105), S. 6. 107.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Eine Unterredung mit Admiral Scheer.

„Unsere U-Boote werden es schaffen!“ Diese starke Zuversicht, die Hindenburg, Ludendorff, Capelle und Tirpitz so oft laut bekundeten, spricht auch aus den Ausführungen des Admirals Scheer bei einer Unterredung mit Dr. Erderslein wieder, die im „Leipziger Tageblatt“ veröffentlicht ist, und aus der wir nachstehende Sätze wiedergeben:

„Versprechen sich Erzellen viel von dem verschärften U-Boot-Krieg?“

„Alles.“

„Das ist ein zuversichtliches Wort; aber ich muß gestehen, ich habe dasselbe Vertrauen bei allen U-Boot-Führern gefunden.“

Der Admiral nickte. „Hierüber gibt es, bei uns in der Marine wenigstens, keinen Meinungsstreit. Sie werden es schaffen. Unbedingt. Natürlich darf man sich nicht auf einen Termin festlegen wollen; aber ein Kind kann sich ausrechnen, daß bei ungefähr gleichem Fortgang der Versenkungen, einmal etwas weniger, das andere Mal wieder mehr im Monat spielt keine große Rolle, der Tag kommt nun, wo England einsteht, daß der Einsatz das Geschäft nicht mehr lohnt.“

„So läme es also für das deutsche Volk in der Tat nur darauf an, so lange durchzuhalten?“

Der Admiral bejahte lebhaft. Hindenburg steht da mit dem Flottentag also auf ein und demselben Boden. Deutsche Ausdauer gegen englische Fähigkeit, das ist nun die Lösung. Ich möchte diese englische Jugend etwas stark betont haben, denn der Admiral griff das Wort fast ungestüm auf:

„Die englische Fähigkeit in Ehren; aber haben wir nicht nötig, vor ihr den Hut zu ziehen? Wenn es das gilt, wir stellen unseren Mann. Es ist wahr, es ging uns die letzte Zeit manchmal schlecht und geht uns nicht gut, aber das deutsche Volk ist das Krummliegen gewohnt, hat das Zeug dazu und den Opferwillen, Entbehrungen zu tragen. Wir sind in dieser Hinsicht, gottlob, nicht so verweichlicht wie der latte Britte. Was er erst noch lernen muß, können wir schon. Er wird das Krummliegen nicht so lange aushalten wie der Deutsche.“

### Die päpstliche Friedensaktion.

Kreuzer meldet über die Antwort Wilsons kurz und bündig: In der sehr höflich abgefaßten Antwort auf die päpstliche Note v. 17. erklärt, es habe keine Grundlage zu Friedensverhandlungen weil die Deutschen ihre Bedingungen nicht bekanntgegeben hätten.

### Die bevorstehende Antwort der Entente.

Wbna Bern, 28. August. Der römische Berichterstatter der „Stampa“ dröhrt: Zwischen den Entente-Regierungen dauere der Gedankenaustrausch an, um über die Antwort auf die Papstnote eine Einigung zu erzielen. Die Antwort könne jedoch nicht vor September erfolgen. Die Rückkehr Galparos aus den Ferien sei ein Anzeichen dafür, daß die Antwort im Vatikan baldigst erwartet werde. Die Regierungen Frankreichs, Italiens und der Vereinigten Staaten, die keinen Vertreter beim heiligen Stuhl beurlaubt haben, werden den englischen Gesandten beim Vatikan beauftragen, ihre Antwort dem Papst zu übermitteln. Form und Inhalt der Antwort der Entente möchte bilden augenblicklich den Gegenstand der Unterhandlungen zwischen den Entente-Ländern. Bisher wurde noch keine Entschließung gefaßt, ob eine einzige gemeinsame oder eine getrennte, individuelle Verantwortung erfolgen soll. Die Antwort werde höflich, aber in den Grundbedingungen ablehnend sein und mit einer kurzen Begründung die Friedensvorschlüsse des Papstes als ungenügend bezeichnen. — Der Berichterstatter fügt hinzu, die Entente werde als Hauptpunkt darlegen, daß die Mittelmächte ihre Friedensbedingungen bekanntgeben müßten. In römischen diplomatischen Kreisen versichere man, Wilson werde die Papstnote gelobt beantworten, und auch Wilson werde von Deutschland kategorisch die Darlegung seiner Friedensbedingungen fordern. In hohen diplomatischen Kreisen des Vatikan hoffe man, die Lage werde bis zum Herbst für die Friedensverhandlungen reif sein, was in diplomatischen Kreisen der Entente bezweifelt werde.

### Kleine Mitteilungen.

Wb Berlin. Der argentinische Gesandte hat hier mitgeteilt, daß seine Regierung die Angelegenheit der Versenkung des argentinischen Dampfers „Loro“ durch die deutschen Erklärungen für erledigt betrachtet. Die deutsche Regierung hat für den Dampfer „Loro“ die Zahlung einer Entschädigung zugesagt.

### Der übliche Haß.

Wb Rotterdam, 29. August. Die „Times“ meldet von New York, daß in den Übungslagern 150 000 Offiziere ausgebildet werden. Das Kriegsdepartement hat die Anwerbungen der französischen und englischen Regierung, Instrukturen für die Offiziere zu schicken, angenommen. Die Offiziere werden Kadern für eine Armee von 4 500 000 Mann bilden.

### Die alte Taktik unserer Feinde.

Berlin. Seitdem die Franzosen in der letzten Zeit einige örtliche Erfolge zu erlangen vermochten, ist ihnen der Kampf wieder mächtig gemollten. Menschlich begreiflich ist es ja, daß sie selbst die unbedeutendsten Erfolge, die sie nach der langen Ruhepause zu der sie die gewaltigen deutschen Schläge vom April dieses Jahres zwangen, nicht laut genug bejubeln können und daß sie sich gerne leicht in eine immer größere Siegestimmung hineinreden. Und doch sollten unsere Feinde aus der Vergangenheit gelernt haben, daß ihre unangebrachte Ueberheblichkeit und ihre allzu frühe Jubelgeschrei ihnen bisher nur bittere Enttäuschung gebracht haben. Aber die französische Heeresleitung selbst reizt sie in wohlberedeter Absicht zu weiteren Siegesanfängen durch ihre Berichte, die in übertriebenen Worten weit über das in Wirklichkeit Erreichte hinausgehen und den Ansehen erwecken sollen, als ob die französischen Truppen die größten Siege davongetragen hätten. Die französische Heeresleitung will durch solche schöngefarbten Berichten in der Frühjahrsoffensive zusammengebrochenen und endlich wiedererwachten Kampfesmut ihrer Soldaten wachhalten, will die durch die vielen Fehlschläge niedergedrückte Stimmung im Lande zu neuer Hoffnungsfreudigkeit und weiterem Durchhalten umwandeln, will ihren Bundesgenossen und der Welt zeigen, daß ihre Kräfte noch kampffähig sind und will vor allem auf uns einwirkend wirken. Denn sie weiß, daß wir die feindlichen Heeresberichte ungefürt veröffentlichten. Wir haben keinen Grund von diesem Brauch abzulassen, weil wir stark sind und der Güte unserer Waffen unter demähter Führung voll vertrauen und — weil wir die Taktik unserer Feinde aus den drei Kriegsjahren zu genau kennen, als daß sie Erfolg haben.

## Tages Rundschau.

Frontbesuche des Reichstags. Ein Besuch unserer Fronten durch die Mitglieder des Reichstages ist für den nächsten Monat und zwar für die Zeit etwa vom 6. September bis 20. September geplant, um den führenden Parlamentariern Gelegenheit zu geben, sich von der militärischen Lage, vom dem Geist des Heeres und den Ausichten des weitergehenden Kampfes aus eigener Anschauung ein Bild zu machen. Vorgesehen ist ein in Abteilungen erscheinender Besuch des nördlichen und des südlichen Abschnittes der Westfront wie der Ostfront.

Ein Telegramm Hindenburgs. Herr Pfarrer Rode aus Drebach hatte eine Photographie der Glockenabnahme am Generalfeldmarschall von Hindenburg gefaßt, gleichzeitig ihm auch des Himmels Segen und Gnade mündlich. Darauf ging folgende Antwort ein: Großes Hauptquartier, 21. August 1917. Sehr geehrter Herr Pfarrer! Haben Sie herzlichsten Dank für freundliche Reminiscenzen anlässlich der Abnahme der dortigen Kirchenglocken. Groß und schwer sind unsere Opfer, doch Gott der Herr wird uns den endgültigen Sieg verleihen. Mit ihm vorwärts für Kaiser, König und Vaterland. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Goldene Bisthofsparole. Der nach München zum Erzbischof berufene bekannte Bischof Dr. von Fauthhaber in Speyer sprach bei seiner ihm hier veranstalteten Abschiedsfeier zu der vielwundersfähigen Menge in einer Ansprache u. a.: „Mein Gruß gilt auch den andersgläubigen Mitbürgern, die mir stillen und durch die Presse freundlichen Nachruß gewidmet haben. Mein Grundsatz war: Wir haben Krieg genug nach außen und wollen wenigstens in Innern unter der gleichen Krone und dem gleichen Kreuz friedlich nebeneinander arbeiten.“

Bern. Der frühere Reichsanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist in Kagaz zum Kurzaufenthalt eingetroffen.

Abso Der Kaiser besuchte Donnerstag morgen den Generalfeldmarschall von Hindenburg, um ihm zum Jahrestag der Schlacht von Tannenberg seine Glückwünsche darzubieten.

## Polen.

### Der Staatsrat wirdlich zurückgetreten.

Wb Warschau, 29. August. Der vorläufige Staatsrat hat beschlossen, sein Mandat niederzulegen. Ferner hat er die Bildung eines Ausschusses beschlossen, dem sämtliche Verwaltungs- und Haushaltsangelegenheiten, für die der Staatsrat zuständig ist, insbesondere diejenigen betreffend Uebernahme des Gerichts- und Schulwesens, übertragen werden sollen. Der bisherige Zustand wird durch die Beschlüsse höchlich nicht verändert, da die Bildung des Ausschusses die Fortführung der Staatsratsgeschäfte sichert.

Es bleibt abzuwarten, zu erfahren, welches die Gründe gewesen sind, die den Staatsrat veranlassen haben, sein Mandat niederzulegen. Es wird ferner abzuwarten sein, wie die Zusammenfassung des beschlossenen Ausschusses gestaltet ist. Erst wenn dadurch etwas Klarheit in die ganze Angelegenheit gekommen ist, wird man richtig urteilen können. Jedenfalls aber bleibt es tiefbedauerlich, daß der Staatsrat an der Mitarbeit beim Aufbau des polnischen Staates aus irgendwelchen Gründen plötzlich den Hut oder die Luft verloren hat. Als ein günstiges Zeichen für die Gelambentwicklung der Dinge in Polen vermögen wir diesen Schritt des Staatsrats jedenfalls nicht anzusehen.

## Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

### Diebstich.

\* Kreisauusschuh für Jugendpflege. Am nächsten Sonntag, den 2. September, werden auf dem Doderhoff-Spielplatz zu Biebrich zum erstenmal die „Sedamontkämpfe des Landkreises Wiesbaden“ ausgerollt. Sie beginnen nachmittags 1½ Uhr. An den Kämpfen beteiligen sich schulpflichtige Knaben und Jugendliche der Vereine und Jungwehren aus dem ganzen Kreise. Der Zutritt ist jedermann gestattet, und es würde den beteiligten Körperschaften insbesondere aber den Jugendlichen eine Freude sein, recht viele Gäste auf dem Plage begrüßen zu dürfen. Der Vorsitzende des Kreisauusschusses für Jugendpflege, v. Heimbürg.

\* Mit Draht geheftete Schuhteile waren seitlich verboten. Jetzt ist deren Gebrauch wieder gestattet worden.

\* Die Oberpräsidenten Hessen-Kassaus. Herr von Trott zu Solz, der dieser Tage sein Amt als Oberpräsident von Hessen-Kassau antrat, ist der sechste in der Reihe der seit 50 Jahren bestehenden Provinz. Seine Vorgänger waren von Bodelschwingh, von Ende, Graf Eulenburg, von Magdeburg, Graf von Jellih-Trüchler und Hengstenberg. Unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen arbeiteten die beiden ersten Oberpräsidenten, da in ihre Amtszeit der Kulturkampf fiel. Graf Eulenburg wurde später Minister des Innern und Ministerpräsident. Außer Trott zu Solz war nur noch Graf von Jellih-Trüchler ehemals Minister, und zwar ebenfalls Kultusminister. Graf Eulenburg und Hengstenberg waren beide früher Regierungspräsidenten in Wiesbaden, Trott zu Solz in Kassel. Trott zu Solz und von Magdeburg entstammten der Provinz Hessen-Kassau. Der jetzige Oberpräsident kennt aber zweifellos die Provinz genauer als alle seine Amtsvorgänger. Denn in Höchst und Marburg verwalte er jahrelang die dortigen Landratsämter, und in Kassel war er lange Regierungspräsident. Und das Amt eines Oberpräsidenten ist ihm auch nicht fremd, da er vor seiner Ministerfälligkeit die Provinz Brandenburg verwaltete hat. Trott zu Solz steht im 62. Lebensjahr.

Wb Mit der Heranziehung von städtischen Jungmannen zur Ernte- und Frühjahrsarbeit haben sich die Landeute vielfach nicht bescheiden wollen; sie behaupten, daß die jugendlichen Helfer, die meist geradenwegs von der Schulbank kommen, den Anforderungen der Landarbeit nicht gewachsen wären und mehr eine Be- als Entlastung brächten. Demgegenüber haben die Kreiswirtschaftsämter Veranlassung genommen, den Landeuten darauf hinzuweisen, daß er naturgemäß von einem an städtische Verhältnisse gewöhnten Jungmann nicht sofort die gleiche Arbeitsleistung erwartet darf wie von einem Jungmann vom Lande. Er sich vielmehr die Anpassung des Stadtlingmannes an die

...der ländlichen Arbeitsweise angelegen sein lassen und ...

...Sport Petroleum! Nicht nur mit Kerzen, Gas, Spiritus und Elektrizität ist im vaterländischen Interesse Sparmaß...

...Auf Grund der Verordnung über die Bewirtschaftung von Obst im Regierungsbezirk Wiesbaden gehen bei der Bezirksstelle...

...Das Kellern von Kapselweizen ist grundsätzlich genehmigt worden und es stehen gewisse Mengen Kapsel zur Kelterung zur Verfügung...

...Die erhöhte Geldabfindung zur Selbstbeschaffung der Bekleidung im Betrage von 2 Mark steht den geltenden Bestimmungen allen Mannschaften zu...

...Mit dem 1. September 1917 ist eine Bekanntmachung, betreffend Bekandserhebung von Grubenholz Nr. H. 923/6...

...Mit dem 1. September ist eine Bekanntmachung Nr. W. IV. 1378/5...

...Mit dem 31. August 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. 50/6...

jeder Kriegsanstalt aus. Der Nadelkittholz aus dem Reichs-

Erhöhung der Butterpreise. Eine neue Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 25. d. Mts. regelt die Preis-

Wiesbaden. Die Stadtverordnetenversammlung hat gestern eine von Stadtratsmitgliedern v. Ed. vorgelegene Entschließung...

Höchst. Die Kaiserin bei den Industriearbeitern. Die Kaiserin stattete gestern nachmittag den Farbwerken einen mehrstündigen Besuch ab...

Höchst. Der Zentner Grummet 20 Mark! Bei der Verfeinerung der Grummeternte im Stadteil Sindlingen überboten sich die Kauflustigen...

Höchst. Die 20jährige Arbeiterin Illus stürzte eine Treppe hinab. Sie brach das Genick und war nach kurzer Zeit tot.

Frankfurt. Ein hiesiger Professor hatte seinen Sommerurlaub im Aischauer in Oberbayern verbringt und dabei Zeit und Gelegenheit zur „Ausfüllung“ seiner Wintervorräte gefunden...

Das Schauspielhaus, dessen Umbau erst nach dem Kriege ermöglicht werden kann, erhielt während der Ferien eine Drehbühne...

Obertitel. Salomonische Weisheit. Das städtische Obst wird in diesem Jahr nicht öffentlich und meistbietend versteigert...

Bad Homburg. Teurer Jüder. Das Schöffengericht verurteilte dieser Tage einen hiesigen Zwiebackfabrikanten zu 300 Mark Geldstrafe...

Malz. Drei jugendliche Fabrikarbeiter aus Koshheim, die in der dortigen Zellulosefabrik beschäftigt waren, hatten am 20. April den Entschluß gefaßt...

Das Mainzer Römerlager. Prof. Köppen-Frankfurt a. M. der Direktor des Kaiserlich Archäologischen Instituts, und Prof. Dr. Bins, Vorsitzender des Mainzer Altertumsvereins...

guss der ganzen Unternehmung entzogen werden. Das muß unter allen Umständen verhindert werden.

Ein richtiger Unglückstag war hier der gestrige Tag. In der Frauenlobstraße geriet ein 11jähriger Knabe unter den Wagen eines zum Bahnhof zur Verladung nach der Heimat fahrenden Rehwagens...

Griesheim a. M. Hier wurden gefällte Brotscheine festgesetzt. Am weiteren Umtrieb vorzubeugen, wurde den Brotverkäufern aufgetragen...

Aus Rheinhessen. Ein teurer Tropfen wird der diesjährige Rotwein werden. Die bis jetzt schon geläufigen Kaufabläufe eröffnen für den Konsumenten in dieser Hinsicht recht unerfreuliche Aussichten...

Bodenheim (Rheinl.). Beim leichtsinnigen Umgeben mit einem Gewehr erschoss hier der Landwirt Feix Weinheimer einen jungen Burschen.

Bingen. Die Schaffnerin Elisabeth Heiser aus Bingerbrud wurde Mittwoch früh im hiesigen Bahnhof von einem Juwe überfahren und getötet.

Bad Nauheim. Die Kaiserin hatete dieser Tage dem Keferve-Lazarett im Europäischen Hof einen Besuch ab.

Wehlar. Die hiesige Unteroffizierschule (früher in Biedrich) feiert im Oktober ds. Js. ihr 50jähriges Bestehen.

### Sammelt Abfallstoffe und Wildfrüchte!

Immer von neuem muß darauf verwiesen werden, wie dringend notwendig es ist, daß alle Abfälle für die Volksernährung und Rohstoffversorgung unserer Kriegswirtschaft restlos ausgenutzt werden.

Indessen nicht auf diese Abfälle darf sich der Sammelleiter allein beschränken, sondern er muß sich auch auf das Einkommen von Wildfrüchten und Wildgemüse erstrecken.

Aber freilich, nur eine große, vielseitige und zielbewusste Sammelstätigkeit kann das erwünschte Ziel erreichen. Es ist die vaterländische Pflicht jedes einzelnen von uns...

### Die Herrin von Rejbach.

Roman von H. Courts-Mahler.

(26. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Forchend blickte er in ihre Augen, die sich leicht getrübt hatten. Sorgen? Die Herrin von Rejbach hat Sorgen? Sie schüttelte leise den Kopf.

Arzt hat uns mehr, als der Berliner Arzt vor Komplikationen gewarnt. Seit einigen Tagen gefällt mir Papa garnicht mehr. In den ersten warmen Tagen fühlte er sich hier in Regensburg entschieden wohler. Aber jetzt ist es schlimmer als je. Er ist so furchtbar bloß und müde, und sieht hat er oft große Schmerzen. Er klagt ja nie. Papa ist ja beispiellos selbstlos und geduldig und er will uns sicher nicht beunruhigen. Aber ich bin in schwerer Sorge um ihn und fürchte immer, daß sein Leiden sich verschlimmert. Wenn sich die gefährlichsten Komplikationen einstellen, ist ein plötzlicher Tod meines Vaters nicht ausgeschlossen.

Voll inniger Teilnahme lagte er ihre Hand. Nicht mühsam werden, liebes Bäschen. Sie sehen sicher in Ihrer Sorge zu schwarz und haben sich durch den Ausdruck des Arztes Angst machen lassen. Er muß natürlich in solchen Fällen zur Vorsicht mahnen. Aber Sie schreiben mir doch auch, daß Ihr Vater trotz dieses Leidens ein hohes Alter erreichen kann. Sie müssen sich nicht unnötig quälen. Wir gehen ja jetzt dem Frühling und Sommer entgegen, da wird sich ein Zustand bedeutend bessern. Anne-Rose atmete tief auf.

Ja, das sage ich mir auch zum Trost. Papa kann hier bei warmem, sonnigem Wetter den ganzen Tag im Freien sein. Und ich bin auch sonst sehr mutig. Tante Jettchen predigt mir ja täglich fröhliches Gottvertrauen. Papa soll auch nur frohe Gesichter sehen. Aber ich habe mich so sehr daran gewöhnt, Ihnen alles mitzuteilen, was mich bewegt und Ihnen neben allen Freuden auch alle Kümernisse zu berichten, daß ich auch diese Sorge zu Ihnen tragen mußte. Das ist sehr egoistisch von mir. Sie haben mich sicher manchmal ausgelacht, wenn ich Ihnen so weitenlange, ausführliche Briefe schrieb, nicht wahr?

Er sah sie mit seltsamen Blicken an. Es lag eine verhaltene Wut in seinen Augen. So schwer war es ihm, den wunschlofen, ruhigen Vetter zu spielen.

Ich habe, seit wir uns zuletzt gesehen, keine innigere Freude gehabt, als wenn ich einen Brief von Ihnen erhielt, Anne-Rose. Ihre Briefe zauberten mir immer die Schreiberin so lebendig vor Augen, daß mir war, als plauderten Sie in Wirklichkeit mit mir. Mein Interesse an Ihren Briefen war immer gleich gefesselt, von Anfang bis zu Ende. Sie haben die Gabe, sich selbst in dem, was Sie schreiben, widerzuspiegeln. Diese Gabe haben nicht viele Menschen. Ich war Ihnen immer so von Herzen dankbar, daß Sie mir so viel Ihrer kostbaren Zeit opferten. Gelacht habe ich freilich oft sehr herzlich über Ihre dröckigen Schilderungen, aber ausgelacht — nein Anne-Rose — das glauben Sie selbst nicht, betonen Sie das nur ehrlich.

Sie lachte ein wenig verwirrt und sah an ihm vorbei. Aber dann blickte sie ihn mit großen, ehrlichen Augen an.

Nein, ich glaube es nicht, ich sprach das nur so hin, vielleicht wollte ich auch gern von Ihnen hören, daß Ihnen meine Briefe ein wenig Freude gemacht haben. Denn die Ihren, lieber Vetter, die haben mich immer sehr gefreut und ich habe Ihnen, glaube ich, nur so fleißig geschrieben, damit ich fleißig Antwort bekam. Mir schien jeder Tag besonders schön, der mir einen Brief von Ihnen brachte. Denn das ist es mir ehrlich gesagt, ich kam mir da draußen in der weiten Welt so verloren vor, als sei ich für immer von der Heimat abgeschnitten. Ihre Briefe waren dann wie ein Heimweg zwischen mir und der Heimat. Ach, Vetter — habe ich ein Bißchen gehandelt? Es war oft sehr schlimm. Ich habe gar kein Talent zum Reisen, bin kein Zugvogel, sondern eine festhaltende Natur.

Vielleicht haben Sie nur auf einmal zu viel. Ab und zu eine kleine Reise würde Ihnen wohl besser gefallen.

Wöglich. Aber jetzt habe ich für lange Zeit genug.

Und Tante Jettchen? fragte Vothar lächelnd.

Anne-Rose lachte.

Vorläufig hat sie auch genug gesehen. Aber ich muß Ihnen noch von den beiden Stiefschwestern berichten. Sie haben mir auch zuweilen ein Briefchen geschrieben. Diese Episteln sind rührend dröckig. Und hier habe ich endlich einen Unterschied zwischen den beiden Schwestern entdeckt. Fräulein Binschen schreibt stiele große Buchstaben auf umfangreiche Bogen, und Fräulein Holdchen hat eine wunderlich zierliche, verschönerete Handschrift und benutzt ganz kleines Format. Beide haben einen köstlich altmodischen Stil und eine umständliche Ausdrucksweise, die getreu das Wesen der alten Damen widerspiegelt. Auch eine gewisse Anmut liegt in den bildreichen Ergüssen. Sie schwärmen beide geradezu von Ihnen, lieber Vetter.

Er lachte fröhlich auf.

Liebe Anne-Rose, ich kenne die Briefe der beiden Damen, denn auch ich habe von Zeit zu Zeit welche erhalten. Nur ein Unterschied scheint zwischen den Ihren und den meinen zu bestehen — in den mir gelangenen Briefen schwärmen sie von Ihnen.

Rum lachten sie beide. Es klang so froh und warm, dieses junge Lachen, das so recht in den erwachenden Frühling hineinpaßte.

In heiterer Stimmung legten sie den Rest der Fahrt zurück. Vost von Willach und Tante Jettchen standen am Fenster, als der Wagen hielt, und kamen in die große Halle, um Vothar herzlich, wie einen Sohn, zu begrüßen.

Vothar erlief ein wenig, als er Vost von Willach vor sich sah. Er kam ihm sehr liebend vor. Seine Angehörigen, die ihn täglich vor Augen hatten, werteten diese Veränderung wohl nicht so sehr. Der alte Herr sah sehr leidend aus und hielt sich vornübergelehnt, als fehle ihm die Kraft zu einer geraden Haltung. Und er schien keinen Tropfen rotes, warmes Blut in den Adern zu haben.

Vothar ließ sich sein Erschrecken nicht anmerken. Man sah dann heiter plaudernd ein Stündchen zusammen. Dann zogen sich die Damen zurück, um sich für die Tafel umzukleiden. Diese Gelegenheit benutzte Vost von Willach gleich, um mit Vothar über sein Leiden zu sprechen und ihn zu bitten, sich in jeder Weise seiner Damen anzunehmen, wenn ihm etwas widerfahren sollte.

Vothar reichte ihm nur stumm die Hand. Aber der Blick, der dabei in des alten Herrn Augen traf, beruhigte diesen wunderbar.

In der ersten Woche hatte Vothar angekrengt zu tun, um sich in den neuen Wirkungskreis einzuarbeiten. Es blieb ihm, zumal sich jetzt im Frühjahr die Arbeit häufte, wenig Zeit, sich seinen Verwandten zu widmen, und er traf nur bei den Mahlzeiten mit ihnen zusammen, von denen er auch immer bald aufbrach. Anne-Rose war ein wenig enttäuscht. Sie hatte sich so sehr darauf gefreut, wieder stundenlang mit Vothar in Wald und Park herumzustreifen. Daraus wurde nun aber nicht viel.

Wenn Vothar nicht Konferenzen hatte mit den Beamten, mußte er Bücher revidieren, mit Vorkantanten und Abnehmern korrespondieren und in den Wirtschaftsgebäuden nach dem Rechten sehen. Außerdem mußte er täglich stundenlang ausreiten, hinaus auf die Felder und in den Forst. Von früh bis spät war er in Anspruch genommen, und nur des Abends sah er zuweilen ein Stündchen mit seinen Verwandten zusammen. Eines Abends, sagte Anne-Rose ganz betrübt:

Ich habe gar nicht gewußt, Vothar, daß Sie so schrecklich viel zu tun haben würden. Man kommt ja nie mehr zu einem Plauderstündchen mit Ihnen.

Vothar hatte das nicht weniger schmerzlich empfunden, aber er nahm es viel zu ernst mit seinen Pflichten, als daß er diese vernachlässigt hätte, um sich das Vergnügen zu gönnen.

Er lächelte.

Ich will doch meinen Posten so ausfüllen, liebe Anne-Rose, daß nicht nur Sie mit mir zufrieden sind, sondern daß ich auch vor mir selbst bestehe. So gern ich auch mit Ihnen plaudern möchte, dies Vergnügen kann ich mir nur gönnen, wenn ich meine Pflicht erfüllt habe.

Und werden Sie immer so schrecklich viel zu tun haben, wie jetzt, so daß Ihnen für uns nie Zeit bleibt? fragte sie ganz enttäuscht.

Er war glücklich, daß sie so unzufrieden war.

Wenn ich mich erst in alles eingearbeitet habe und mancherlei Veräusertes nachgeholt ist, wird es vielleicht etwas besser. Freilich im Frühjahr, Sommer und Herbst muß ich viel draußen sein.

Sie seufzte.

Ich ja, Sie sind den größten Teil des Tages auf dem Pferde. Ich beneide Sie manchmal drum.

Er richtete sich hastig empor und sah sie forschend an.

Wähten Sie reiten lernen, Anne-Rose?

Sie nickte energisch.

(Schluß folgt.)

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

### Ernte.

Nach heißer, schwerer Sommerzeit — geht schnell dem Herbst entgegen, — schon barg des Sommers Tätigkeit — der Felder reichen Segen. — Zur Scheuer lenkt im Abendrot — der letzte Erntewagen, — gesichert ist das täglich Brot — in künftigen schweren Tagen.

Spannt auch der Krieg die Welt ins Joch — die Wohlfahrt zu vernichten, — wir konnten unsre Arbeit doch — hier ungestört verrichten. — Das wissen wir den Helden Dank, — die draußen uns behüten — und dankbar braust der Erntefang — durch dieses Weltbrands Wüten.

Bleib gute Arbeit ins Getan — viel ist gekostet im Stillen, — zerschelt ist Englands Hungerplan — an deutschem Fleiß und Willen. — Und wenn der Weltbrand weiter loht — auch in den Winters Tagen, — wir haben unser täglich Brot, — nun gehts zu neuem Bogen.

Der Sommer sinkt, unentwegt — die Sense nun der Schmittler, — nur einer zieht mit Beiseite — durch Sturm und Angewitter. — Das ist der bleiche Schmittler Tod, — der nie das Raufen lernte, — dort wo des Krieges Flamme loht, — hält er nun graue Ernte.

Welch Donnerhall in Ost und West — in Höhen und in Gründen! — Es bist der böse Feind sich fest — und grüht aus Feuer- und Willen. — Doch in den dichten Reihen mäht — das deutsche Eisen tüchtig, — unmenchlich ist, was England sät, — doch was es erntet — nichtig.

Germanenschwerver tosten nicht, — sie sind von gutem Schlage, — das ist Aldeutlands Zuversicht — für künftige schwere Tage. — Zu größten Opfern sind bereit — Germanias wadre Streiter — bis uns des Friedens Erntezeit — aufs Neu erblickt.

Ernst Heiter.

## Bermischtes.

### Aufgaben der Heimat im kommenden Winter.

Während sich an allen Fronten gewaltige Kämpfe abspielen, denen die Heimat in atemloser Spannung folgt, feiert sie auch ihrerseits nicht. Die Riesenarbeit, die sie zu leisten hat, geht ihren Gang weiter, sie rüstet sich auf den vierten Kriegswinter. Denn, selbst wenn unsere tapferen Truppen den Frieden in den kommenden Monaten erzwängen, so wird doch die Heimat noch unter dem Zeichen des Krieges stehen. Noch wird es nötig sein, daß Tausende von Frauen, die bisher die Stellen von Männern erletzten, es auch fernerhin tun. Noch wird es trotz aller Anstrengungen nicht gelingen, Lebensmittel, Feuerung und Licht im größeren Maße zur Verfügung zu stellen als im vergangenen Winter. Hoch erfreulich ist der Reichtum an gutem Willen, an Arbeitsfreude, die überall sich regt, um die Lücken, die die arbeitenden Mütter zurücklassen, auszufüllen. Die bestehenden Friedenseinrichtungen, die Kinderhorten, Kindergärten und Krippen sind erweitert worden, neue wurden gegründet, große Mittel werden von Kommunen und Vereinen aufgebracht und viele freiwilligen Helferinnen haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Aber die immer stärkere Heranziehung der Mütter fordert auch immer dringender eine Ausdehnung der vorhandenen Kinderamtsstellen. Rechtzeitig ist daher zu überlegen, wie nach einer größeren Anzahl von Kindern als bisher das ihnen im Augenblick fehlende Heim ersetzt werden, wie all den Kleinen trotz Licht- und Kohlennot ein behagliches Heim und ein fröhliches Gedeihen gewährleistet werden kann. Auch wird es leichter sein, ein großes Licht für 50 oder 100 Kinder zu beschaffen und zu erhalten, als bei dem großen Mangel an Petroleum und der hinzukommenden Gasnot, viele Tausende von Einzellichtern. Gerade so wie es sparsamer ist, einen großen Ofen für viele, als hundert kleine zu erhalten. In den Kindern ruht die Zukunft Deutschlands, über ihr Wohlergehen und ihre Erziehung wachen alle die, denen des Vaterlandes Fortbestand am Herzen liegt. Die große, fast unübersehbare Kinderkathode Deutschlands, die heute der elterlichen Erziehung und Bewahrung entraten müssen, sie ruhen nach liebevollen Herzen, nach hellen und warmen Räumen, die sie in dem harten vierten Kriegswinter vor Entbehrung und Verbitterung schützen. Rechtzeitig sollte darum Vorkehrung getroffen werden für den Winter, rechtzeitig überlegt werden, mit welchen Mitteln der Aufschichtigkeit der Stadtjugend, sowie den Heizungs- und Beleuchtungsnotwendigkeiten vorgebeugt werden kann.

**Ehrenloos.** Ein wackerer Eisenbahner. Die Baustelle einer mit Herstellung einer Vollbahnhofsrede beschäftigten Festungs-Eisenbahn-Kompanie im ... wurde bei zeitweiliger unter feindlichem Artilleriefeuer, das besonders heftig einsetzte, sobald ein Materialzug die Strecke betrat. Einer dieser Transportzüge, dessen Lokomotive von dem Befreiten der Landwehr Länger aus Roda in Sachsen-Altenburg geführt wurde, war das Ziel zahlreicher feindlicher Granaten. Doch unbekümmert um die Granatsplitter und die durch die Luft geschleuderten Trümmer von Rädern, Schienen und Schwellen fuhr er seine Lokomotive ruhig weiter, bis plötzlich eine zerhackene Weiche hal' gebot und ihn von der weiteren Rückfahrt abschloß. Trotz dieser gefährlichen Lage verließ Länger seinen Posten nicht. Er rief das Feuer heraus, ließ Dampf in Massen ab, um die Lokomotive gebrauchsfähig zu erhalten, entfernte die wertvollsten Teile der Kesselarmatur und hielt dann trotz des starken Artilleriefeuers wohlbehalten zurück. Am anderen Tage konnte auch die Lokomotive unbeschädigt geborgen werden. Für seine treue Pflichterfüllung und sein unerschrockenes Aushalten wurde Länger mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt. — Belohnte Pflichterfüllung. Mit der dringend benötigten Munition war einige Kilometer hinter der Front durch die Nacht ein Kleinbahnzug nach vorne. In dem hinteren Artilleriefeld wurde der Lokomotivführer durch Granatsplitter schwer verwundet. Sein Helfer, Wehrmann Kamphausen aus Abends in Rheinland, trat sofort an seine Stelle, nur von dem Gedanken befehl, die Munition nach vorn zu schaffen. Trotz aneinander Drückung gelang ihm dies. Auch stützte es ihm die Winter, mit dem Bezeug und dem schwerverwundeten Lokomotivführer an die Station wieder zu ... Für sein entschlossenes und selbstloses Verhalten wurde Kamphausen mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

**Die Kohlenversorgung gewerblicher Betriebe.** Amlich wird bekanntgegeben. Für die Brennstoffversorgung gewerblicher Betriebe in einem Monatsbedarf von 10 Tonnen (200 Zentner) und mehr ist es von größter Wichtigkeit, daß sie die durch Befamtmachung des Reichsanwalters für Kohlenverteilung vom 8. August 1917 geforderten Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. September 1917 genau und rechtzeitig an die vorgeschriebenen Stellen erstatten. Wer die Meldungen nicht rechtzeitig abgibt, hat keine Aussicht, im Oktober beliefert zu werden, weil die Karren als Grundlage für die Kohlenverteilung dienen werden. Die Zwischenlieferer (Händler) haben auf die unermüßliche Weitergabe der Meldungen an ihre Vorlieferer besonders zu achten. Eine saumfällige Weitergabe kann zur Folge haben, daß die Zuweisung der betreffenden Mengen nicht möglich ist.

Mit Hilfe eines Duplikatfrachtbriefes wurde ein Hamburger Geschäft um 38 975 Mark gekündigt. Es lagte verkehrsfreien Gummi und isolierte Kupferleitung und schloß mit einem Ingenieur Hans Waldsee in Berlin einen Kaufvertrag mit der Bestimmung ab, daß die Summe nach Eingang des Duplikatfrachtbriefes in Hamburg bezahlt werden sollte. Die Summe wurde nach Eingang des Duplikatfrachtbriefes an den Bruder des Aufwenders bezahlet. In der Sendung lag sich jedoch nur Holzwohle und Ziegelsteine vor.

**Abgesperrte Großstädte.** Das General-Kommando des 14. Armeekorps (Reichsruhe) beabsichtigt, den elektrischen Straßenbahnverkehr Mannheim-Ludwigshafen auf mehreren Strecken einzuschränken und ihn nachts 10 Uhr überhaupt einzustellen. Da ab dieser Zeit auch der Fußverkehr vollständig eingestellt ist, so sind von 10 Uhr an die beiden Großstädte mit zusammen 300 000 Einwohnern vollständig von einander abgesperrt. Sowohl der Stadtrat von Mannheim, als auch der von Ludwigshafen haben dagegen entschieden protestiert, weil die wirtschaftlichen Verhältnisse der beiden Städte empfindlich geschädigt würden.

**Vordrucke eracht.** Die Futtermittelbeschaffung ist eine der schwierigsten Aufgaben der Landwirte. Sie ist durch die Beschlagnahme der Kartoffeln und Strohhalmen noch verschärft worden, und die Verteilung der Rübenrüben und Oerfuchen hat die Kosten derjenigen Landwirte erschwert, deren Viehhaltung auf dem Futterrüben- und Strohhalmen beruht. Die auf Grund des Kriegesleistungsgesetzes angeforderten Heu- und Strohlieferungen tun ein übriges, um die Lage der Viehhaltung zu erschweren. Der Landwirt ist im wesentlichen auf die selbsthergestellten Futtermittel angewiesen, und er hat dafür keine sichere Grundlage als den Ackerbau. Nun ist ja hinlänglich bekannt, wie groß der Mangel an Ackerland ist und welche Schwierigkeiten der Einfuhr entgegenstehen. Man darf aber annehmen, daß in diesem trockenen Sommer der Ackerbau der Ackerfrüchte günstig verlaufen ist. Wenn auch die Ackerer an grüner Wähe in vielen Gegenden sehr zu wünschen übrigließe, so hat doch die heiße Witterung die Blütenbildung begünstigt. Reben der Möglichkeit, mit Sicherheit Reifeamen und damit im kommenden Jahre auch ausreichende Mengen eines eiweißreichen Futtermittels zu besigen, wird aller Voraussicht nach die Wertung des Saatguts in diesem Jahre sehr vorteilhaft sein. Das gleiche gilt vom Luzerneamen. Kein Landwirt sollte es daher versäumen, sich die Grundlagen zur Produktion dieser Kulturpflanzen, die heute mehr denn je zu den wichtigsten der Landwirtschaft gehören, in ausreichendem Maße zu sichern, und eine genügende Fläche für die Acker zur Samengewinnung auszuweisen zu lassen.

## Buntes Allerlei.

**Heigenbrüden (Speßart).** Ein von hier nach Krefeld bestimmter Koffer mit 126 Rebhühnern, 6 Hähnen und einer größeren Putztermenge wurde beschlaggenommen. Ferner beschlaggenommen die Posten ein geschlachtetes Kind und ein Kalb, die nach Aichaffenburg geschmuggelt werden sollten.

**Ludwigshafen.** Einen zeitgemäßen Aushang hat das Bürgermeisterei Ludwigshafen in den Diensträumen seines Lebensmittellageres angebracht; er lautet: „Das Publikum wird gebeten, seinen Unmut über die durch den Krieg und dessen lange Dauer hervorgerufenen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht an dem hier tätigen Personal auszulassen. Letzteres hat die derzeitigen Verhältnisse nicht herbeigeführt, kann sie auch nicht ändern und hat lediglich seine vorgezeichnete Pflicht zu erfüllen.“

**Düsseldorf.** Der Arbeiter Max Reimke hatte aus einem industriellen Betriebe in Hilden während der Nacht zum 3. August gemeinschaftlich mit zwei bereits abgeurteilten Personen 11 Treibriemen im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Er wurde von der hiesigen Strafkammer zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

**Rosenfeld.** Die Obstdiebin in der Fuchsfalle. Ein Gartenbesitzer hatte eine Fuchsfalle in seinem Garten aufgestellt. An einem schönen Morgen sah er, daß er eine schamlose Bürgerstocher darin gefangen hat; die zur Nachtzeit auf Obstdiebstahl ausgegangen war.

**Einen Riechstoff.** Wird demnächst das deutsche Schneidergewerbe vom Reichsbelieferungsamt erhalten. Dieses beabsichtigt, für nicht weniger als 100 Millionen Mark Anträge für die benötigte bürgerliche Bevölkerung herzustellen zu lassen.

**Stettin.** In Pöhl starben nach dem Genuss gesammelter Pilze eine Gemeindefleischer und eine Lehrerin; eine dritte Person genes.

**Dresden.** Wegen des Raubmordes an der Verkäuferin Schöpe ist hier der Mordanklager Kötter hingerichtet worden.

**Tabakerz-Fabrik.** Anzunehmende Ausschüsse für die Raucher eröffnet, wie aus Dresden geschrieben wird, eine Anzeige in einem dortigen Blatt, in der zum Zweck Gründung einer Tabakerz-Fabrik eine kapitalstärkige Persönlichkeit gesucht wird. Die Erfindung soll vollständig ausprobiert, bereits zum Patent angemeldet sein und einen tatsächlichen Tabakerz darstellen. Rohstoffe seien genügend vorhanden und das Absatzgebiet angesichts des jetzigen Tabakmangels überaus groß.

## Neueste Nachrichten.

### Ein schwedisches Urteil über Wilsons Fenchel-Politik.

Stockholm, 31. August. Zu der Nachricht über die abschlägige Antwort Wilsons auf das Friedensangebot des Papstes schreibt „Stockholms Dagblad“: In Erwartung des Wortlautes der Antwort wollen wir nur auf die gemeldeten Pressestimmen setzen, daß sie auch für amerikanische Verhältnisse ungewöhnlich schwallig erscheinen. Oder was soll man wohl von dem Vergleich zwischen Wilsons Antwort an den Papst und Vincenzs Proklamations über die Befreiung der Repetitionen setzen? Es mag Sache der Vereinigten Staaten sein, den Krieg gegen die „preussische Autokratie“ weiter zu führen und dabei die Ausbungerung als beschleunigende Waffe anzuwenden. Aber derartige als Verherrlichung der demütigerungswürdigen Menschennieder hinausstellen, ist zweifellos, was man „ein starkes Stück“ nennt. Hätte sich Wilson damit begnügt, zu sagen, daß die Vereinigten Staaten den kürzlich begonnenen Kampf bis zum Siege durchzuführen beabsichtigen, so hätte das einen aufrichtigeren Eindruck gemacht, als die sentimentale Fürsorge für das Völkerglück der deutschen und anderer europäischer Nationen.

## Der Tauchbooffrieg.

Wba Berlin, 30. August. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote wiederum 24 000 Drufforenkräften vernichtet. Unter den vertriehenen Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Wisbech“, selbstlos, anscheinend mit Kohlen, und „Edina“ mit Stützpunkt nach Irland.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Der Freitag-Tagesbericht.

#### Weltlicher Kriegshauptplaf.

#### Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

In Flandern steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien auf der Küste und zwischen Hier und Cys erst gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen.

Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens örtliche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südlich von Le Catel entziffen Jägerkompanien den Franzosen einen Teil ihres neulichen Gewinns. Zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden. St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der östlichen Hälfte des Chemin des Dames-Rückens war die Feuertätigkeit lebhaft.

Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maassuren abends wieder zu starkem Artilleriekampf über, ohne daß es bis her zu neuen Angriffen kam.

#### Ostlicher Kriegshauptplaf.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Banern. Nordwestlich von Dünaburg stießen russische Streifabteilungen unter Feuerdruck bei Muzl vor. Unsere Grabenbesatzung schlug den Feind zurück. Ebenfalls vergeblich blieben russische Unternehmungen am Narocz.

Bei Satala setzten einige unserer Kompanien über den Zbruczbrachen in die russischen Linien ein und setzten nach Jersburg der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück. Zwischen Dnjepr und Donau ist die Lage unverändert.

#### Mazedonische Front.

Bei großer Hitze hielt die gesteigerte Kampftätigkeit an. Am Dobropolje wurden ferbliche Abteilungen, südlich des Doiraner englische Bataillone unter schweren Verlusten abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Seber darf Radfahren

mit meiner 558

## Erst-Fahrrad-Bereifung

voll für jeder Rad, Inhalt 6,75 - 4

des Stills. Verkaufsbüro Krefeld.

## Willi Kraus, Berlin D. 1

Andreasstraße 22, 1.

## Nicht beiraten

od verloben, von Sieich ab

ausführt: Berl., Nam., Verm.

Mittag, Mitt. Vor. 10. 20. 30. 40.

nan inform. hab. Die. 2. 3. 4.

Kauf bei: alle. all. Wh. 1. 2.

Weltanschauung. a. 1. 2. 3.

lib. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.